

Eine Reise zum Johanniter-Ordensschloß Sonnenburg.

Der folgende Text ist ein Auszug aus dem Reisebericht von Klaus-Henning v.Krosigk .

Bei strahlendem Frühlingswetter startete der fast voll besetzte Bus am Sonnabend, dem 16. April 2005, traditionell am Fehrbelliner in Berlin, um den schon lange geplanten Tagesausflug in die alte Neumark, in die Kreise Landsberg bzw. West- und Ost-Sternberg nach Ostbrandenburg, heute Polen, zu starten.

(Bericht gekürzt)

Schließlich näherten wir uns Sonnenburg, an der Mündung des Flüsschens Lenze in die Warthe liegend. Noch immer begrüßt den Reisenden die gewaltige Silhouette des Ordensschlosses, seit dem 16. Jh. Sitz des Herrenmeisters der Ballei Brandenburg des Johanniterordens. Seine heutige Form erhielt es nach 1656, durch den vom Großen Kurfürsten zum Herrenmeister ernannten Johann Moritz von Nassau-Siegen, der das im 30jährigen Krieg ruinierte mittelalterliche Feste Haus durch niederländische Fachleute von 1662 bis 1667 in ein modernes niederländisches Palais“ umgestalten ließ. Das Ordensschloss, bis 1945 Sitz des Herrenmeisters, zuletzt Prinz Oskar von Preußen, Großvater des jetzigen Herrenmeisters Prinz Wilhelm Karl von Preußen, überstand glücklicherweise das Inferno des Zweiten Weltkrieges, brannte jedoch unter bis heute nicht geklärten Umständen schließlich 1973 aus und präsentiert sich daher seit Jahrzehnten in einem katastrophalen Zustand; nur noch die gewaltigen Mauern stehen, und auch diese drohen in Teilbereichen bald einzustürzen.

Der offensichtlich endgültig besiegelte Zustand dieses ersten bedeutenden Schlossbaues nach Ende des 30jährigen Krieges in Brandenburg-Preußen, eines Hauses, das mit der Geschichte der Kurmark, dem preußischen Herrscherhaus und seinen alten Familien - die Wappentafeln aller adeligen Familien, die Funktion im Orden als Rechtsritter oder Kommendatoren ausübten,



Sonnenburg. Die Ruine des ausgebrannten Ordensschlosses

hingen im sog. Großen Saal des Ordensschlosses - verbunden ist, erschütterte alle Mitreisenden. Die letzte Hoffnung, die sich nun nur noch nach dem EU-Beitritt Polens ergibt, ist die Chance einer Grundinstandsetzung mit Geldern aus Brüssel.

Leider ist auch von der großartigen, mit Alleen teilweise weit in die Landschaft greifenden Gartengestaltung von Johann Moritz so gut wie nichts mehr vorhanden. Auch hier hatte er, gartenkünstlerisch auf der Höhe der Zeit, dem von ihm in Kleve geschaffenen Gärten, Parks und Alleen etwas durchaus Vergleichbares an die Seite gestellt. Es war eben nicht nur das moderne Schloss selber, das erbaute, sondern weit vor Versailles die Idee, die gesamte Landschaft in die Gestaltung mit einzubeziehen und damit ein ganz neues kulturlandschaftliches Element in die europäische Gartenkunst einzuführen. Das, was er schon in Brasilien bei der Gründung der Städte Pernambuco und Recife als Gouverneur der Westindischen Compagnie ab 1637 vorantrieb und in Kleve ab 1647 weiter entwickelt hatte, gelangte - heute nicht mehr nachvollziehbar - in Sonnenburg zu einem neuen Höhepunkt. Nach Besichtigung der glücklicherweise unzerstörten Ordenskirche, der Kirche, in der jahrhundertlang die Investitur der neuen Ordensmitglieder per Ritterschlag durch den jeweiligen Herrenmeister erfolgte, fahren weiter.